

bibliothek. Einen bedeutenderen Erfolg hatte Peter Dörf-
lers (1878 geb.) »Als Mutter noch lebte«. Ganz neu sind:
Eduard Bernsteins »Aus den Jahren meines Exils, Er-
innerungen eines Sozialisten« (1918), R. Braun-Artarias
»Von berühmten Zeitgenossen« (1917), Lujo Brentanos
»Elsässer Erinnerungen« (1917), Max Grubes »Jugender-
innerungen eines Glückskindes« (1917), Martin Mandts
»Ein deutscher Arzt am Hofe Kaiser Nikolaus I. von Rußland«
(1917), Eduard Sueß', des Naturforschers »Erinnerungen«
(1916). Dann schließt sich hier selbstverständlich noch
gewaltige Weltkriegserinnerungsliteratur an, die aber
nicht übersichtlich darzustellen ist. Wir wollen hier
die »Erinnerungen« des Pressechefs R. Hamman
Hertlings »Erinnerungen aus meinem Leben«, H.
burgs und Ludendorffs »Erinnerungen«, V.
Vorbeds »Erinnerungen aus Ostafrika«, die zum
schienen, zum Teil aber erst angezeigt sind, erwähnen
reits vor liegen Houston Stewart Chamber
»Lebenswege«, die nicht eigentliche Biographie, sondern
wegbetrachtungen nach bestimmten Gesichtspunkten sind, aber
Selbstbiographie voll ersetzen.

Die Übersicht, die ich hier gegeben habe, erhebt, wie
zu Anfang gesagt, überhaupt keinen Anspruch auf Vollständig-
keit, aber sie zeigt, auch mit den Lücken, die sie zweifellos hat,
den ungeheuren Reichtum an eigenen Lebensdarstellungen, den
die Literatur eines Volkes nach und nach aufweist. Wenn ich
noch ein junger Mann wäre, würde ich mir nun Mühe geben,
die hier gebotene Übersicht zu vervollständigen, dann vielleicht
alles Genannte lesen und eine Geschichte der deutschen Selbst-
biographie geben, die Genaueres berichtete und charakterisierte.
Aber ich bin nicht mehr jung und an andere Arbeit gebunden.
Vielleicht reizt diese meine Arbeit aber einen jüngeren Ge-
lehrten, sich die große Aufgabe zu setzen. Vielleicht schüfe dann
dieser auch die Einführung in die deutsche Geschichte und Kul-
turgeschichte durch Ausnutzung der Selbstbiographien, von der
oben die Rede war, einen größeren Frehtag, vielleicht 20 statt
der Frehtagchen 5 Bände. Möglichstweise ließe sich auch von
einem eifrigen Buchhändler eine große »Bibliothek der deutschen
Selbstbiographie« schaffen, die alles wirklich Wertvolle vereinte.
Es würde so etwas wie eine notwendige Ergänzung der »Monu-
menta Germaniae historica« sein, der »Geschichtschreiber der
deutschen Vorzeit« (die, nebenbei bemerkt, auch noch mehr ins
Volk gebracht werden müßten). Vielleicht ließen sich genügend
Abonnenten auf die sicher notwendigen 200 Bände (à 3 M.
etwa) gewinnen, vielleicht gewährte der Staat Unterstützung.
Was das »Corpus inscriptionum« erhielt, könnte die nationale
Selbstbiographien-Bibliothek auch verlangen. Wir Deutschen
werden uns nach der großen Niederlage ja überhaupt wieder
mehr auf »Kulturdinge« legen müssen, um unser nationales
Leben würdig zu gestalten — es fragt sich nur, ob wir die
Mittel dazu noch haben werden. Aber der deutsche Buchhandel
war immer sehr rege und auch praktisch, und ein bestimmtes
Ausführungsgebiet werden wir nach dem Kriege ja zweifel-
los wieder gewinnen. Nur solide Arbeit muß von jetzt an
geliefert werden, geistig solide; die bloße Büchermacherei mit
dem einzigen Zweck, dem Publikum das Geld aus der Tasche
zu ziehen, muß aufhören. Bücher schreiben und Bücher drucken
ist von Natur nationale Arbeit und verliert ihren Zweck,
wenn man hinter dem Publikum herläuft; das Publikum muß
hinter den Büchern herlaufen!

Weimar, 15. November 1918 (ergänzt Juli 1919).

Kleine Mitteilungen.

Der Allgemeine Deutsche Buchhandlungs-Gehilfen-Verband hielt
am 6. und 7. September 1919 in Leipzig seine Hauptversam-
lung ab. Die Tagung war gut besucht, wenn auch wegen der be-
stehenden Verkehrserschwerungen einige Vertrauensmänner der weiter
entfernt liegenden Kreise nicht anwesend sein konnten. Die Tages-
ordnung war ziemlich reichhaltig und enthielt mehrere wichtige Punkte.
Neben der Neuwahl des Vorstandes handelte es sich um eine Er-
höhung der Verbandsbeiträge sowie um einen Antrag
des Vorstandes:

»Die Hauptversammlung wolle den Vorstand beauftragen, einer
innerhalb von 6 Monaten einzuberufenden außerordentlichen Haupt-
versammlung Vorschläge über eine zeitgemäße Umgestaltung des
Verbandes zu machen, entweder, unter grundsätzlicher Beibehaltung
der bisherigen Einrichtungen, durch Annahme der gewerkschaftlichen
Formen und Aufnahme der Frauen, oder durch eine Betriebsge-
meinschaft oder Verschmelzung mit dem Angestellten-Verband des
Buchhandels, Buch- und Zeitschriftengewerbes (der bisherigen All-
gemeinen Vereinigung Deutscher Buchhandlungs-Gehilfen), oder aber
durch eine Verschmelzung mit der Deutschen Angestellten-Gewerk-
schaft, Reichsverband der Deutschen Angestellten in Handel, In-
dustrie, Landwirtschaft (bestehend aus dem bisherigen Verband Deut-
scher Handlungsgehilfen, Kaufmännischen Verein von 1858, Verein
der Deutschen Kaufleute, Deutschen Privatbeamten-Verein usw.).
Die zur Durchführung dieses Auftrags entstehenden Kosten, insbe-
sondere für eingehende technische Prüfungen, werden von der Ver-
bandskasse übernommen.«

Nach einer regen Aussprache wurde folgender Beschluß gefaßt:

»Die Hauptversammlung wolle den Vorstand
beauftragen, einer innerhalb von 6 Monaten
einzuberufenden, außerordentlichen Hauptver-
sammlung Vorschläge über eine zeitgemäße Um-
gestaltung des Verbandes zu machen. Die zur
Durchführung dieses Auftrags entstehenden
Kosten, insbesondere für eingehende technische
Prüfungen, werden von der Verbandskasse über-
nommen.«

Dem Vorstande wurde dabei aufgegeben, zu erwägen, inwieweit
eine nähere Verbindung, vielleicht Arbeitsgemeinschaft, mit dem End-
ziel der Verschmelzung mit dem »Angestellten-Verband des Buchhan-
dels, Buch- und Zeitschriftengewerbes« schon in absehbarer Zeit mög-
lich ist. Den modernen Fragen der Angestelltenbewegung soll in Zu-
kunft mehr Beachtung geschenkt werden. Die vom Vorstande bean-
tragte Erhöhung des Mitgliedsbeitrages wurde einstimmig beschlossen.
Zu Vorsitzenden des Verbandes wurden gewählt die Herren Richard
Hinsche, 1. Vorsitzender, Herr Edgar Pilz, 2. Vorsitzender.
Die bisherige Tendenz des Verbandes ist damit erhalten geblieben,
wenn auch ein frischerer Zug in der neuen Leitung wehen wird. Die
rein gewerkschaftliche Form fand keine Zustimmung, da man be-
sonders die Aufnahme weiblicher Mitglieder wie auch sonstige gewerk-
schaftliche Einrichtungen ablehnt. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß
der bisherige 1. Vorsitzende Herr Otto Carlsohn, der bisherige
2. Vorsitzende (jetzt 1. Vorsitzende) Herr Richard Hinsche sowie
das Vorstandsmitglied Herr Richard Hohlfeld dem Vorstande
25 Jahre lang angehörten und durch eine Blumenpende geehrt
wurden.

**Prinzipalkurse an der Akademie für graphische Künste und Buch-
gewerbe zu Leipzig.** — An der Leipziger Akademie wird vom 20. Ok-
tober bis 20. Dezember 1919 ein Prinzipalkurs abgehalten, der für
die Fortbildung solcher buchgewerblichen, industriellen und in ver-
legerischen oder graphischen Betrieben und Druckereien tätigen Per-
sönlichkeiten bestimmt ist, die sich über den Stand des Buchgewerbes
und der Reproduktionsgraphik in möglichster Kürze unterrichten wol-
len oder in buchgewerblichen Betrieben selbst führende Stellungen ein-
zunehmen gedenken, auch ohne technisch tätig zu sein. Der Kurs, der
besonders auch für Kriegsteilnehmer nutzbringend sein wird, ver-
mittelt eine zusammenfassende Übersicht über sämtliche Gebiete des
modernen Buchgewerbes und der Reproduktionstechniken, sowie des
Geschmacks nach dem gegenwärtigen Stand. Im Zusammenhange mit
dem Unterricht in den Werkstätten selbst ist eine größere Reihe von
Vorlesungen vorgezogen, darunter auch Einzelvorträge von führenden
Kräften des Buchgewerbes und der Buchdruckkunst.

Mit der Einrichtung dieser Kurse (der erste fand im Sommer
1919 statt) hat sich die Leipziger Akademie zweifellos ein großes Ver-
dienst um das deutsche Buchgewerbe erworben. Es unterliegt keinem
Zweifel, daß bei restloser Durchführung des reichhaltigen und äußerst
geschickt zusammengestellten Programms den Teilnehmern wirklich
etwas Gedeigenes und, trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit, auch
etwas Abgerundetes geboten werden kann. Dafür bürgen auch die
Namen der Vortragenden und die Tatsache, daß nur eine beschränkte
Zahl von Hörern angenommen wird. Wie wir hören, haben sich bis-
her auch einzelne Herren aus dem Verlagsbuchhandel zur Teilnahme
angemeldet. Man darf dies aufrichtig begrüßen. Nichts ist geeigneter,
das dringend nötige Handinhandarbeiten zweier auf Gedeih und Ver-
derb miteinander verknüpfter Gewerbe mehr zu fördern, als eine
über die landläufigen Begriffe hinausgehende wechselseitige Kenntnis
der Arbeitsverhältnisse. Zudem wird der selbständige Verleger und
der in gehobener Stellung im Verlagsbuchhandel Tätige eine Fülle